

Jahrestag des Mauerfalls Berlin damals und heute – Fotograf Gottfried Schenk zeigt, wie sehr sich die Stadt verändert hat

Berliner Verwandlungen

Als am späten Abend des 9. November 1989 in Berlin die ersten Einwohner von Ost nach West strömten, war klar: Nichts würde künftig so sein wie zuvor. 29 Jahre ist es nun her, dass Menschen, die sich nicht kannten, die Überwindung der Mauer feierten. Im wörtlichen wie übertragenen Sinne. Der Mauerfall markierte das Ende des Kalten Krieges.

Die Ereignisse jenes Abends hatte niemand geplant. Günter Schabowski, der neu ernannte ZK-Sekretär für Information, gab auf einer Pressekonzferenz vor West-Journalisten um kurz vor 18 Uhr bekannt, DDR-Bürger dürften nun „ohne Vorliegen von Voraussetzungen“ auch ins Ausland reisen. Auf Nachfrage folgten, unsicher, mit Blick auf ein Papier, seine entscheidenden Worte: Dies gelte „sofort, unverzüglich“. Nachdem diese Nachrichten von ungläubigen Moderatoren in ARD und ZDF verbreitet worden waren, sammelten sich Ost-Berliner zu Hunderten an den Grenzübergängen. Um 23,30 Uhr öffnete sich an der Bornholmer Brücke die erste Schranke; nach Mitternacht waren alle Berliner Übergänge offen.

Die Szenen in der fahlen Berliner Novembernacht, als sich wildfremde Menschen in

den Armen lagen, jubelten, feierten – wenn es ein Ereignis gibt, das eine ganze Generation geprägt hat, dann der Mauerfall. Für alle, die in der DDR groß geworden waren, folgte danach eine nicht immer einfache Zeit. Ein neues politisches System, neues Geld, neue Freiheiten, aber auch Jobverlust. Sehr viele mussten ihr Leben umplanen. Für Berlin bedeutete das Zusammenwachsen einen radikalen Umbruch. Und zwischen Abriss und Neubau, Großbaustellen und Verkehrschaos ging manchmal fast unter, wie rasant sich Berlin veränderte und bis heute verändert.

Der Fotograf Gottfried Schenk hat diese bewegte Zeit kontinuierlich in Bildern festgehalten. Er hat dabei immer wieder dieselben Standorte und Blickwinkel gesucht. Daraus entstanden sind 70 analoge Bildpaare, die auf eindrucksvolle Weise den Weg Berlins von der geteilten Mauerstadt hin zur europäischen Metropole zeigen. Die ersten Bilder entstanden 1977. Schenk, geboren in Kufstein/Österreich, lebt seit 1970 als freier Autor und Fotograf in Berlin. Die hier abgebildeten Fotopaare sind seinem neuen Bildband (siehe unten) entnommen. **uk**



Changing Berlin, Fotografische Bildpaare 1977 bis heute, L&H Verlag Berlin 2018, 175 Seiten, 26 Euro



Brandenburger Tor: Am 10. November 1989 bezogen Volkspolizisten auf der Mauer über der Menschenmenge Position, die den Mauerfall feierte. Heute ist das Brandenburger Tor das Berliner Symbol der Freiheit.



Stresemannstraße: Hier verlief der Todesstreifen Richtung Potsdamer Platz (1990, oben). Rechterhand verlief er über die Niederkirchnerstraße weiter (nicht im Bild), wo heute einer der letzten Teile der Mauer erhalten ist.



Regierungsviertel: 1990 standen die Grenzanlagen noch (oben). Heute befinden sich die Bundesregierung und das Parlament. Im Vordergrund das Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, in dem unter anderem die Untersuchungsausschüsse tagen.



Checkpoint Charlie: Den Grenzübergang an der Friedrichstraße durften nur Ausländer und Funktionäre passieren. 1990 standen die Grenzanlagen noch. Heute drängeln sich hier die Touristen auf der Suche nach Berliner Geschichte..



Leipziger Platz: So sah es 1987 am Todesstreifen zwischen Potsdamer Platz und Leipziger Straße aus (oben). Die weißen Flächen sollten einen Kontrast bilden, um Flüchtlinge besser zu entdecken. Heute ist das Platz komplett neu gebaut.



Stadtschloss: 2011 sind die Grundmauern des alten Stadtschlusses freigelegt – im Hintergrund das ehemalige Staatsratsgebäude der DDR (oben). Das Humboldt Forum im neuen Stadtschloss soll Ende 2019 eröffnet werden (unten).



Holocaust-Mahnmal: Im Jahr 2000 war das Gelände gerade planiert – das Gelände war zu DDR-Zeiten Teil des Todesstreifens. Hier steht heute das Denkmal für die ermordeten Juden Europas (unten, 2015).